



### BURG LÜLSDORF AM RHEIN LEBT

Burg Lülsdorf, am östlichen Rheinufer südlich Köln-Deutz gelegen, war lange Zeit Ruine. So ist sie noch im amtlichen Inventar „Kunstdenkmäler der Rheinprovinz“, Band Siegkreis, herausgegeben von Professor Dr. Paul Clemen, Düsseldorf 1907, Seite 137 ausführlich und mit Quellenangaben beschrieben. Nach dem 2. Weltkrieg hat Dr. jur. Heinrich Olligs, Geschäftsführender Gesellschafter der Firma Flammersheim & Steinmann GmbH., der ältesten deutschen Tapetenfabrik, die Burg als Wohnsitz ausgebaut und ihr damit zu neuem Sinn und Leben verholfen. Über die Geschichte und den Ausbau der Burg hat er eine umfassende Buchpublikation „Lülsdorf am Rhein, Burg, Dorf und Landschaft“ 1952 herausgegeben. Dreißig Jahre nach dem Ausbau hat nunmehr der Eigentümer die Burg im äußeren Bild durch Neuverputz und weißen Anstrich renoviert; die dekorativ sichtbar belassenen Basaltquader zeigen dabei die originalen und die ergänzten Mauerteile. Dr. jur. Olligs ist Ehrenmitglied der Deutschen Burgenvereinigung e. V., ein „guter 80er“, der mit seiner jungen Gattin die Burg bewohnt, belebt und erhält aus der Ehrfurcht vor der Vergangenheit.



Abb. 1. Ruine Wieladingen, Einsturzstelle 1983

### Burgruine Wieladingen, Kreis Säckingen, Baden-Württemberg – Einsturz des Torbaus 1983

Zweimal im vorigen Jahr besuchte DBV-Mitglied Dieter Graf aus Stuttgart das sogenannte Wieladinger oder Herpolinger Schloß aus dem 13. Jahrhundert. Wie er berichtet, mußte er bei seinem 2. Besuch im Oktober 1983 die traurige Feststellung machen, daß der Torbau etwa 50 m tief in die Schlucht der Murg abgestürzt war. Wir verdanken ihm zwei informative Fotos (Abbildung 1 und 2), die wir hier gegenüberstellen. Sie sind etwa vom gleichen Standort im Burghof gemacht. Daß es sich um einen eindrucksvollen Bauteil gehandelt hat, belegt auch die hier wiedergegebene Abbildung von Eduard Schuster (Die Burgen und Schlösser Badens, Karlsruhe 1908) (Abb. 3).

Seine Beschreibung soll zusammen mit dem Grundriß aus den Kunstdenkmälern des Großherzogtums Baden, Kreis Waldshut (1892, S. 39) wiedergegeben werden (Abb. 4):

„Im Grundplan bildet die Anlage eine im Verhältnis zur Breite ungewöhnlich langgestreckte Figur, welche nach Norden auf der Angriffsseite, wo auch der Bergfried steht, 18 m breit ist, an dem entgegengesetzten Ende aber nur eine Breite von etwa 5 m hat, bei einer Gesamtlänge der Anlage von 70 m. Auf der Nordseite, wo der nicht sehr weite Halsgraben den Burgplatz von der höher aufsteigenden Felswand trennt, liegen die beiden im Bilde dargestellten Tore, ein Haupttor und daneben eine kleine Pforte, durch welche letztere man heute noch die Burg am Fuß des Bergfrieds betritt, der durch seinen hohen Standort auf einem Felsklotz die übrige nach dem Süden stark abfallende Burganlage um vieles überragt. An dem größern, jetzt nicht mehr zugänglichen Tor sind die Öffnungen der Zugbrücke noch zu bemerken.

Das südliche, schmale Ende der Burg, wo ein entsprechend enges Gemach mit zwei Lichtöffnungen durch mehrere Stockwerke hindurch zu erkennen ist, liegt gegen 20 m tiefer als der Standort



Abb. 2. Ruine Wieladingen, Torbau bis 1983